

Herborner Tageblatt.

Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile
15 Pfennig. — Reklamen
Zeile 40 Pfennig.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

Samstag, den 28. August 1915.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

72. Jahrgang.

Unbelehrbar.

Der ehemalige Hochschulpfarrer und jetzige Präsident der Vereinigten Staaten hat nun auch dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen eine Vorlesung gehalten, wodurch sich die amerikanische Neuheit von derjenigen der alten Welt unterscheidet. Die von ihm veröffentlichte Antwortnote auf den Protest des Herrn Burian bewegt sich in den gleichen Gedanken, die wir schon aus den nach Berlin gerichteten Reden der Unionsregierung zur Genüge kennen: Eine Verpflichtung, die Regeln des internationalen Verkommens mit Rücksicht auf spezielle Umstände — soll heißen mit Rücksicht auf die neuerfindene Wucht der Vereinigten Staaten nicht anerkennen. Es ist auch nicht ihre Art, in Friedenszeiten große Mengen an Waffen und Munition anzuhäufen, um gegen einen Angriff gerüstet zu sein; deshalb müßte sie die Möglichkeit vorbehalten, wenn sie einmal von der Überlegenheit der Vereinigten Staaten überfallen werden sollte, von neutralen Mächten Material zu beziehen. Eine Nation, sagt Herr Wilson, die sich auf Eroberung zu stützen, wenn nicht die eigene Nation, nachdem der Krieg erklärt ist, sich Weltmärkte begeben und die Mittel zur Verteidigung den Angreifer kaufen kann. Wenn ein neuer Staat verpflichtet wäre, den Verkauf von Waffen einem kriegführenden Staate während des Krieges zu untersagen, so würde das, erklärt man in Washington, der Welt den Militarismus aufzuheben und den Selbstverleugungen entgegenzusetzen! Mit einer deutlich gerichteten Wendung, derzufolge gerade im Interesse der Weltfriedens auf dem einträglichen Geschäft der Waffenhandlung nicht gerüttelt werden dürfte, schließt Herr Wilson seine Vorlesung.

Damit kann man nur sagen, daß eine Fortführung der Debatte alsbaldig fällig und zwecklos bezeichnet werden kann. Entweder gelten in Amerika in allen Fragen, bei denen englische Machtinteressen im Spiele sind, andere Gesetze als in Europa, oder man stellt sich wirklich und willentlich gegen alle Gründe, durch die der eigene Standpunkt rechtfertigt werden könnte. In beiden Fällen kommen wir zu demselben Schlussergebnis: daß keine Aussicht besteht, der Präsidenten oder seine nächsten Ratgeber eines Tages zu belehren. Schon allein die Tatsache, daß er die Weltgeschichte nicht einschranken will, obwohl es derjenigen kriegführenden Partei zugute kommt, die seinen Handel der Vereinigten Staaten mit der kriegführenden Partei, ja mit anderen Ländern auf das rücksichtsloseste und entgegen dem völkerrechtlichen Bestimmungen unterbindet.

beweist zur Genüge, daß hier andere Dinge den Ausschlag geben als Recht und Billigkeit. Man kann sogar finden, daß in den Wendungen vom Militarismus, von den Gefahren einer Eroberungspolitik seitens solcher Staaten, welche in den Jahren vor diesem Kriege einen großen Überschuss von Waffen und Munition erzeugt und in der ganzen Welt veräußert hätten, direkte Entlehnungen aus dem Vortisch englischer Minister vorliegen, die in dieser Note ganz gewiß Geist von ihrem Geiste entdecken werden. Es kann aber nicht unsere Aufgabe sein, mit den Herren Grey und Genossen auf dem Umwege über Washington eine diplomatische Auseinandersetzung fortzuspinnen. Wir wollen uns lieber mit dem Gedanken trösten, daß alle Kriegslieferungen aus Amerika bisher wenigstens den Verbündeten gar nichts geholfen haben und sicherlich auch weiterhin nichts helfen werden. Der Krieg wird dank dieser sonderbaren Art von neutraler Friedenspolitik allerdings verlängert, das ist richtig. Aber um so gründlicher wird dann auch unsere Abrechnung sein, wenn unsere Feinde erschöpft am Boden liegen.

Es trifft sich gut, daß gerade jetzt wieder eine neue „Affäre“ zwischen Deutschland und Amerika anhebt aus Anlaß des Unterganges des englischen Postdampfers „Arabic“, der angeblich durch ein deutsches Unterseeboot versenkt wurde und wobei angeblich zwei bis fünf Amerikaner ums Leben kamen. Die Reuterdepeschen lassen natürlich die amerikanische Volksseele schon in frischer Wut aufkochen, und die Abschließung des deutschen Votschafters ist das mindeste, was von Herrn Wilson verlangt wird — wenn er in London eine gute Figur machen will. Vielleicht begnügt man sich dort aber einstweilen mit der Dienstfertigkeit, die er eben erst mit der Wiener Note an den Tag gelegt hat. Die Deutsche Regierung hat in Washington wissen lassen, daß sie vorläufig noch keine Mitteilungen über die Torpedierung des Schiffes habe, und gebeten, vorher zu der Angelegenheit keine Stellung zu nehmen. Jedenfalls habe es nicht in ihrer Absicht gelegen, amerikanischen Bürgern zu nahe zu treten. Von der „Arabic“ ist inzwischen bekannt geworden, daß sie das hauptsächlichste Schiff zur Beförderung von Waffen und Munition gewesen ist und daß als Besatzung Scharfschützen für sie angeworben wurden, die sich im Schießen auf Höhe übten, auf denen Stäbe wie Periskope befestigt waren. Das alles wäre natürlich sehr schäme, wenn es nicht in englischen Diensten geschehen wäre. Was aber der unbelehrbare Herr Wilson nun, da es dem Kampfe gegen deutsche Unterseeboote dienen sollte, dazu sagen wird — wer wollte so fähig sein, darüber vorber Vermutungen aufstellen zu wollen?

Der Krieg.

Mit Riesenschritten eilen unsere Heerscharen im Osten ihrem großen Ziele zu. Ein weiterer ragender Markstein auf ihrem Wege ist glücklich erreicht, die letzte Stütze Rußlands am Bug geklungen.

Die Festung Brest-Litowsk erstickt. Die Bialystok von deutschen Truppen erreicht. — Die Russen überall geworfen.

Großes Hauptquartier, 28. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Beau-Séjour in der Champagne wurde ein vorgestern befehlter Sprengtrichter gegen französische Angriffe behauptet. — Zwei feindliche Flugzeuggeschwader warfen gestern im Saartal oberhalb und unterhalb von Saarlouis Bomben. Mehrere Personen wurden getötet oder verletzt; der Sachschaden ist ungewiss. Vor ihrem Start waren die Geschwader in ihrem Hafen Nancy mit gutem Erfolge von unseren Fliegern angegriffen worden; außerdem bündelten sie 4 Flugzeuge ein; eines stürzte bei Volzen brennend ab, Führer und Beobachter sind tot; eines fiel bei Reilly mit seinen Insassen unverletzt in unsere Hände; ein drittes wurde von einem deutschen Kampfflieger bei Arracourt (nördlich von Lunéville) dicht vor der französischen Linie zur Landung gezwungen und von unserer Artillerie zerstört; das vierte landete im Feuer unserer Abwehrgeschütze bei Moirons (südlich von Romens) hinter der feindlichen Front.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei Baulst und Schönberg (südlich von Mitau) haben sich Gefechte entwickelt. — Ostlich und südlich von Rowno nehmen die Kämpfe ihren Fortgang. Vor Mitau nähern sich unsere Truppen den Vorstellungen des Feindes, zwischen Sejn und Merez (am Niemen) wurde der Feind geworfen. Auch im Walde östlich von Augustow bringen Teile der Armee des Generalobersten v. Eichhorn nach Osten vor. — Weiter südlich wird um den Bergewald-Abchnitt gekämpft. Unsere Spitzen haben Bialystok erreicht. Die Armee des Generals v. Gallwitz warf den Feind vom Orsant-Abchnitt (nördlich und südlich von Bielsk) zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der schwer geschlagene Feind flüchtete in das Innere des Belowieska-Forstes. Nur südlich des Forstes in der Gegend nordwestlich von Kamieniec-Litowski hält er noch stand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Festung Brest-Litowsk ist gefallen. — Während das österreichisch-ungarische Korps des Feldmarschallleutnants von Arz gestern nachmittags nach Kampf zwei Forts der Westfront nahm, stürmte das brandenburgische 22. Reservekorps die Werke der Nordwestfront und drang in der Nacht in das Kernwerk ein. Der Feind gab darauf die Festung preis. Auf der ganzen Front der Heeresgruppe, vom Belowieska-Forst bis zum Sumpfgebiet am Bripet (südlich von Brest-Litowsk) ist die Verfolgung im vollen Gange. Oberste Heeresleitung. Amlich durch das B. L. W.

Elisabe auf Rantum

Roman von Th. v. Paschwitz.

(Nachdruck verboten.)

Wilde umarmte sie wieder und lief zurück zu dem Meer. Sie holte Schaufeln und Risten und kam mit den ersten Kindern der Dörfer, dem Eichel und Kreisen. Mit ihren klugen Händen trug sie den Sand zu Rantum, küßte damit die Risten und gebot den Kindern, zum nächsten östlichen Damm, da er nicht mehr Schaden bringen konnte, zu tragen. Sie war so klug und die Kinder so willig, daß es wie ein Trost in Mutter Sörens lag. Die Liebe und Hingebung Elisabeths und der Kinder berührten wie milder Friedensdampf, wenn deren Hände auch keine Hoffnung erheben ließ, das Land zu retten. So ging Sörens mit ihren jüngsten Kindern in das Meer; sie wollte durch eifriges Spinnen verdienen, um ihre zwei Ältesten an Strickflechten und Stricken zu versorgen.

Und überföhrig blieben diese bis zur Mittagsstunde bei den Schöpfen; viel Sand hatten sie weggetragen, und ob auch neuen zuwehte, sie wollten nicht ruhen, bis das Meer wieder grün in der Herbstsonne glänzte.

Im hochgerichtetem Anblick kam Elisabeth, als die Sonne im Westen stand, zu Rantum; doch nur kurze Augenblicke blieb sie beim Eichen. Sie mußte wieder den Kampf aufnehmen mit dem Sande aufnehmen, was Ranten wohl verlor. Die Sonne leuchtete, und der Himmel war klar; doch immer noch trieb der Wind, vom Meere herkommend, neuen Sand in das Land. Dieser trieb auch das kleine Haus, das in südlicher Richtung, beim Eichen lag, über das Haus der Ältesten. Aber die Kinder merkten nicht auf sein unheimliches Knistern. Ihr Vater, das sagte sie sich, das hielt stand, und ob sich der Sand auch an alle Wände legte.

Mit letztem Richten sah sie nach Elisabeth und den Kindern. In der Ferne so eifrig sich um Sörens verwehtes Knistern. „Es wird zu nichts führen“, sprach sie zu sich hinein; „es wird alles sein, wie Gott im Himmel will“, und gleichmütig spannte sie den Boden weiter. Sie hatte wohl recht, nicht an den Erfolg der Kinder zu denken; denn was diese an Sand in dieser Stunde hinwegtrugen, das ward letzte und unerlöschlich von diesem in

der nächsten wieder verweht; nimmer war es grün zu machen, was die weiße Schicht bedeckt hatte.

Die Kinder verzagten; Elisabeth aber ließ sie nicht ruhen; ihnen voran wühlte sie den Sand auf und trug ihn hinweg; nicht eine Minute sah man sie rasten und ruhen. Stundenlang folgten ihr die Kinder, ob auch Übermüdung sie niederdrückte; jetzt aber, da das Meer die letzten Sonnenstrahlen einlog, und Wasser, Himmel und Land in rötlichem Abendsschneie erglänzten, verloren sie den Mut.

„Lach uns zu Mutter heimkehren“, das Kreischen, und Eichel sprach übermüdet wie sie.

Da sah Elisabeth auf, und als sie den Blick prüfend über das veränderte Land erhob, dem nicht zu helfen war, erfaßte sie heftiger Born. Sie hob die Faust zu der wandernden Düne in der Ferne: „Kannst du nicht stille stehen“, rief sie voll Wut; „mußt du über Mutter Sörens Wiesenland schreiten?“ — und heftig den Spaten ergreifend, warf sie ihn weit weg über das Land.

Dann ging sie heim mit den Kindern. Schweigend kam sie zu Ranten.

„Es ist alles nichts“, klagte sie entmutigt: „die Düne ist nicht aufzuhalten.“

Ranten versuchte sie nach ihrer Art zu trösten. „Ganz Rantum“, hub sie an, „wird noch unter die Dünen kommen; da gibt es kein Aufhalten mehr.“

Elisabeth fiel ihr ins Wort. „Ja, warum aber, warum wollen die Dünen nicht stille stehen?“

„Warum?“ —

Ranten sah zum Himmel und wieder sinnend vor sich nieder. „Ich weiß es nicht“, sprach sie zögernd.

„So will ich mir die Antwort morgen beim Prediger holen“, verließ das Mädchen mit Bestimmtheit und redete an diesem Abend nicht mehr vom Unglück.

Ganz früh am nächsten Morgen stand sie in ihrem besseren Kleide schon bereit, zu dem Prediger zu laufen. Die Kirche und das Pastorat lagen weit ab vom Dorfe; man hatte sie beide, weil sie zu tief im Sande lagen und vom Meere auch immer bedroht waren, schon vor zehn Jahren tief in die östliche Seite der Insel gebaut, um sie vor weiterem Unheil zu schützen. Elisabeth hatte einen weiten Weg zu laufen; aber das war ihr gerade recht, weil sie sich unterdessen überlegen konnte, wie sie ihre Frage beim Prediger anbringen wollte.

Als sie an der Tür des Pastorates, das sich durch

nichts von den anderen Gebäuden des Dorfes unterschied, angelangt war, trat ihr des Pastors 24-jährige Tochter, die Juten, mit freudlichem Grusse aus ihren lichtblauen Augen entgegen.

„Du willst zu Vater“, gab sie der nach ihm Fragenden zurück; „er ist aber jetzt nicht hier; er ging, einen Kranken zu trösten. Willst du nicht einweilen bei der Mutter eintreten?“ — Und sie führte das Mädchen in die bescheidene Bohnstube, in der die Pastorin sitzend in einem Lehnstuhl lag. Fremdlisch reichte sie der Eintretenden die Hand und blieb dabei sitzen, denn es machte ihr Mühe, sich aufzurichten, seitdem sie beim Ausbooten drüben im Battenmeer vor Jahren den Fuß gebrochen, der schlecht vom Bader eingerichtet war. Sie hatte besonders bei stürmischer Witterung deshalb oft Schmerzen; doch verriet ihre stillen Blicke diese nicht; sie trugen nur den Stempel ruhiger Ergebung. Zufrieden mit dem, was ein bescheidenes Dasein ihr bot, aroß in Unscheinbarkeit, bekannt mit dem Kummer aller Bedürftigen in der Gemeinde, schwang ihr Geist in der großen schweigenden Einsamkeit der Insel, die vom Strom des Weltlebens unberührt blieb, sich zu jenem Gebetsorte auf, der das eigene Leid und das der Mitmenschen teilt und heilt. So stand sie, ein Friedensbild in der Gemeinde ihres Mannes, von festem Gottvertrauen und von dem besseren Sinn getragen, mit dem sie von Kind auf geeignet war. Die Jagenden holten sich bei ihr Rat, die Schwerverkrüppelten Trost, und wer es nur machen konnte, brachte von seinem Vorrat ihr ins Haus; an Nödweneiern, Spierlingen und Schafmolle fehlte es deshalb nicht, und das war ein großes Glück.

Dem Kind des Kapitäns Verjen, das beinahe elternlos aufgewachsen war, trug Frau Reichard ihre volle Teilnahme entgegen. Sie bezeugte diese auch jetzt, da sie das junge Mädchen nach ihrem Tun und Lassen befragte. Elisabeth gab auf alle Fragen höfliche Antwort; sie fühlte sich von dieser milden Frau angezogen, wenn sie auch in ihrer Unrast nicht so oft ins Pastorat kam, als dies dort gewünscht ward. Dann erzählte die Frau Pastor von den Handarbeiten, die sie mit ihrer Tochter verfertigt und von den Büchern, die sie zusammen gelesen. Der Pastor ließ sich solche zuweilen vom Festlande schicken, und durch sie käme man immer ein Stück in seiner Anschauung weiter, meinte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Wien, 26. Aug. (WZ.) Amtlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschauplatz:

Die Festung Brest-Litowsk ist gefallen. Die ungarische Landwehr des Generals v. Arz entziffte gestern dem Feind das südwestlich der Festung gelegene Dorf Kobylany, durchbrach damit die äußere Gürtelinie und fiel den zunächst liegenden Werken in den Rücken: westgalizische, schlesische und nordmährische Heeresinfanterie erstürmte gleichzeitig ein Fort südlich der Ortschaft Koroszechn. Deutsche Truppen bemächtigten sich dreier Werke an der Nordwestfront und besetzten heute früh die an der Bahnbrücke gelegene Zitadelle. Unterdessen drängten die Verbündeten den Feind auch über die Bzyna und im Wald- und Sumpfgebiet südlich Brest-Litowsk zurück und unsere von Kowel nordwärts verfolgende Kavallerie warf russische Nachhut bei Bucin und Wyzwa.

Bei den in Ostgalizien stehenden Armeen nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Toberdo-Abschnitt griffen die Italiener gestern mittag den Monte Dei bei Buzi neuerdings an; sie wurden wie immer zurückgeschlagen. Vor dem Görzer Brückenkopf herrschte Ruhe. An der übrigen kustenländischen Front fanden stellenweise Gefechtskämpfe statt, so namentlich im Raume von Plätsch, wo sich die feindliche Infanterie vorsichtig heranzugeworfen. Der bereits gestern als abgeschlagen gemeldete Angriff gegen den Nordabschnitt der Hochfläche von Vabarone wurde von starken feindlichen Kräften geführt; nach zehntägiger, auch die Nächte hindurch andauernder heftiger Beschussung unserer Werke steigerte die feindliche Artillerie vorgestern abends ihr Feuer gegen die Front Cima di Mezzena-Basson zu größter Schnelligkeit. Bis nach Mitternacht überschüttete sie unsere Stellungen mit Geschossen aller Kaliber. Sodann schritten mehrere Infanterie-Regimenter und Alpini-Bataillone zum Angriff. Unsere braven Tiroler Truppen und Standschützen, von oberösterreichischen Schützen und der Artillerie hervorragend unterstützt, schlugen alle Stürme zurück. In den Morgenstunden war der feindliche Angriff endgültig zusammengebrochen. In den Hindernissen allein liegen 200 tote Italiener; danach läßt sich ermessen, welche Opfer dieser Angriff gekostet haben mag. Wir hatten nur geringe Verluste.

Einer unserer Flieger erzielte in der Munitionsfabrik von Brescia mehrere Bombentreffer.

Brest-Litowsk gefallen.

(Von unserem CB-Mitarbeiter.)

Das letzte große Bollwerk, das den russischen Rückzug schirmte, ist gesunken. Das Kernwerk Brest-Litowsk ist von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gestürmt und die Festung von den Russen aufgegeben worden. Damit ist eine jede Möglichkeit für die Russen, die Linie Ostia-Grodno-Bielostok noch ferner zu halten, endgültig vorbei. Brest-Litowsk war eine sehr starke Festung. Flußläufe, die sich vor ihr hinzogen, teilten zusammen mit dem Bug ihr Vorgebiet in mehrere,



jeder für sich leicht zu verteidigende Abschnitt. Breite Sumpfstrecken, besonders im Osten und Südosten die Kosiwo-Sümpfe, erhöhten die Schwierigkeiten für den Angreifer. Die Festungsanlagen bestanden nach russischer Gepflogenheit aus einem Kernwerk und einem Fortsgürtel, der fünf Kilometer weit vorgeschoben ist und zwölf Einzelwerke umfaßt. Die Kernfestung, nach deren Fall die Russen jetzt die ganze Stellung aufgeben mußten, liegt auf einer Buginsel und ist älteren Datums.

Brest-Litowsk sollte nach der Hoffnung der Russen und ihrer Verbündeten dem russischen Heere als Stützpunkt für eine Entscheidungsschlacht dienen, oder sollte diese keine Aussicht auf Erfolg bieten, den andringenden Gegner verhindern, dem russischen Rückzug gefährlich zu werden. Aber mit gewohnter Schnelligkeit haben die deutschen und österreichischen Heere den Widerstand der Festung gebrochen. Die Festung wurde von Norden und Süden her, ebenso wie von Westen in einen eisernen Ring gepreßt, dessen unwiderstehlichem Druck sie nunmehr erlegen ist. Da den Russen durch die geschickten Operationen der Verbündeten die nötigen Eisenbahnen für den Rückzug eines modernen Millionenheeres bis auf wenige Strecken entzogen sind, so darf man hoffen, daß der Zusammenbruch Brest-Litowsks auch den Zusammenbruch des russischen Feldheeres befehlen wird.

Der flottenangriff auf Riga.

In Italien und England hat man den angeblichen „russischen Seesieg“ im Meerbusen von Riga mit großem Jubel gefeiert. In London hielt der russische Botschafter vom Balkon eine Ansprache an die Menge, die ihm eine Krone gebracht hatte, und versprach, daß diesem Sie-

gung bald folgen würden. Wenn sie alle so aussehien, so wollen wir sie den Russen gern gönnen. Denn, wie unser Admiralstab mitgeteilt hat, ist der große Seesieg ein aufgelegter Schwindel. Im besonnenen neutralen Ausland findet er denn auch nicht den geringsten Glauben. Der Marinefachverständige des Christianenblattes „Asienposten“ schreibt:

Die von deutscher unterrichteter Seite als erfunden festgestellte russische Meldung, es seien einige deutsche Schlachtschiffe beim Forträumen von Minen gesunken, sei kaum wahrnehmlich. Daß die deutsche Flotte sich jetzt zurückgezogen habe, bedeutet nicht, daß der Angriff aufgegeben sei. Im Gegenteil, es sei Grund zur Annahme vorhanden, daß der Angriff wiederholt werde, sobald die Gelegenheit günstig sei. Die Besetzung der Rigaer Bucht würde für die Deutschen kolossale Vorteile mit sich bringen, nicht allein hinsichtlich der Operationen gegen die russische Küste und Flotte, sondern würde auch die Unternehmungen des Landheeres wesentlich unterstützen.

Mit welcher Besorgnis man trotz der Siegesmeldungen bei den Russen und ihren Verbündeten auf die Rigaer Bucht schaut, geht aus der Schlußbemerkung des norwegischen Sachverständigen zur Genüge hervor: Man erörtert in England und Rußland bereits die Frage der Räumung Petersburgs, falls die Rigaer Bucht nicht zu halten sei.

Die Bedrängnis der Russen.

Wien, 26. Aug. Durch verschiedene Rückzugsrichtungen, die die Russen in ihrer Bedrängnis durch die ungestüm nachdrängenden verbündeten Armeen einschlagen, treten nun auch Trennungen zwischen den einzelnen russischen Heeresgruppen auf, die noch nicht lange vorher eine einzige zusammenhängende Linie bildeten. Eine in so unerhörtem Tempo durchgeführte Verfolgung, wie sie sich bis jetzt vor unseren Augen abspielt, war noch nie da in der Kriegsgeschichte. Schon ist die Verbindung, die sich von Brest auf die Linie Wilna-Minsk erstreckte, dann jene über Kowel-Minsk am Nordrande des Poljesje, die nebenbei nur eingleisig ist, schwer bedroht, die über Bialystok wurde von den Deutschen bereits überschritten. So fluten nun russische Heeresteile gegen Wilna-Minsk zurück, während andere sich um Brest-Litowsk zusammenzudrängen, wo ihrer ein ungewisses Schicksal harret. In Paris befürchtet man durch den blutigen Vormarsch der deutschen Armeen eine furchtbare militärische Katastrophe. Dabei wird der Munitionsmangel eine steigende Verlegenheit, obgleich in Amerika alle anderen Bestellungen zurückgestellt wurden, um so schnell als möglich den Russen zu liefern. Nun rücken unsere Truppen in dem von Seen und Sumpfen reich besetzten, von zahllosen Wasseradern durchzogenen waldbedeckten Poljesje unaufhaltsam vor, zur Ueberraschung der Russen. (Folgt. 2.)

Amtliche englische Lügen.

Auf ausdrückliche Veranlassung des englischen Gesandten in Bukarest haben dortige offizielle Blätter die amtliche deutsche Bekanntmachung vom 18. August über den erfolgreichen Angriff deutscher Torpedoboote bei „Horns Reef“ (Feuerkreuz) am 17. August, bei dem ein englischer kleiner Kreuzer und ein Bersätor vernichtet worden sind, für frei erfunden erklärt.

Angesichts dieses dreifachen Ablehnungsversuches einer amtlichen englischen Stelle werden von deutscher ausländischer Seite noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die englischen Streitkräfte wurden durch den Angriff der deutschen Torpedoboote völlig überrascht. Der Kreuzer, der dem neuesten englischen Typ der „Aurora“-Klasse angehörte, sank innerhalb vier Minuten, der Bersätor unmittelbar nach dem Torpedotreffer.

Das Verfahren der amtlichen englischen Stellen, Verluste der englischen Flotte einfach abzuleugnen, ist nicht neu. Beachtenswert ist, daß die englische Admiralität sich im vorliegenden Falle gegenüber der amtlichen deutschen Bekanntmachung ausschweigt und eine andere amtliche Stelle versucht, den Verlust auf diesem „Umwege“ zu bestreiten.

Englischer Mißmut.

London, 26. Aug. (WZ.) Die „Times“ sagt in einem Leitartikel u. A.: Wir erfahren von den Dardanellen nichts, abgesehen von dem ständig wachsenden Strom von Verlusten. Das Blatt erklärt, nicht verstehen zu können, weshalb die Zensur kürzlich die Veröffentlichung anderer Berichte erlaubte, wonach infolge einer neuen Landung die türkischen Verbindungen bedroht waren, sodaß die Lage des Feindes kritisch war. Dieser Bericht konnte den Feind nicht täuschen, erweckte aber im englischen Publikum falsche Hoffnungen; tatsächlich war die Lage auf Gallipoli nicht wesentlich geändert.

Englischer Mißerfolg an den Dardanellen.

Ein amtliches Eingeständnis.

Den Italienern wird recht übel zu Mut werden, wenn sie in amtlichen englischen Berichten lesen, wie es ihren Verbündeten an den Dardanellen ergeht. Was über die dortigen Kämpfe seit dem 8. August von London aus mitgeteilt wird, beweist trotz aller vorsichtigen Abschwächung den vollen Mißerfolg aller Anstrengungen und dürfte den Italienern das Blutopfer, das ihnen England auferlegen will, in erschreckender Größe zeigen.

Die Engländer müssen zugeben, daß die von mehreren Seiten unternommenen Angriffe trotz der schwersten Verluste ihr Ziel nicht erreichen konnten. Die neuengländisch-australischen Korps, eine in der Euphrat gelegene neue Armee, ein gleichzeitiger Angriff von Kap Helles und auf Kithia konnten nur einen unbedeutenden Geländegewinn erzielen. Die türkische Stellung, gegen die sie sich richteten, der Saribair-Chunuk-Hügel aber konnte nicht einmal erreicht, geschweige denn gestürmt werden. Die Veröffentlichung schließt mit dem kleinlauten Eingeständnis, daß weitere ernste Kämpfe nötig sein werden, um einen entscheidenden Sieg davonzutragen. Aus der amtlichen englischen Sprache in klarem Deutsch übersetzt, heißt das: „Wir sind ferner von einem Siege als je.“ Arme Italiener, die die verlorene Sache jetzt für England und Rußland herauspauken sollen!

Die Versenkung der „Arabic“.

Daß die Umstände bei der Versenkung des Star-Dampfers „Arabic“ einer gründlichen Untersuchung bedürfen, ehe man sich in Washington überhaupst darüber bilden kann, geht aus der folgenden Schilderung hervor, die die Reederei verbreiten läßt:

Es sei zweifellos, daß die „Arabic“ torpediert worden sei, der Kapitän habe zwar nicht das Versehen mit Bestimmtheit den Torpedo gesehen, aber nicht versucht, das U-Boot zu rammen, da von der Kommandobrücke nicht gesehen habe, daß nicht versucht zu entkommen, sondern nur den Torpedo abgeändert, als man den Torpedo sah, „Arabic“ sei durch eine Warnung torpediert worden, und zwar 80 Seemeilen südlich von Irland.

Rein unbefangener Leser wird nach diesem Bericht Behauptung unterstreichen können, daß die Versenkung der „Arabic“ zweifellos sei. Es ist im Gegenteil nicht ausgeschlossen, daß sie auf eine Mine gelasse. Daß sie das Schicksal der Torpedierung trotz ihrer amerikanischen Passagiere dreifach verdient hätte, ist ihre Ladungsliste und die Bewaffnung ihrer Wache überdies völlig erwiesen.

Verschiedene Meldungen.

Berlin, 26. Aug. Den Orden Pour le mérite erhielt folgende siegreiche Führer in den Augustkämpfen: General der Infanterie v. Fabel, General der Infanterie Gaede, Generaloberst v. Deering, General v. Falkenhäusen und General v. Strantz.

Daag, 26. Aug. Die deutsche Regierung teilt den Ländchen mit, daß die kurze Fahrt eines deutschen Luftschiffes über holländisches Gebiet am 18. August nur auf eine unbeachtliche Kurabweichung infolge von Böen zurückzuführen sei.

Bern, 26. August. Der geflüchtete Schweizer Flieger Gilbert hat sein den Militärbehörden gegebenes Ehrenwort zwar auf schriftlichem Wege gezogen, aber so spät, daß er Zeit genug hatte, vor der Ergreifung strengerer Uebervachungsmaßnahmen zu entweichen.

Konstantinopel, 26. August. In den Kämpfen im Nordabschnitt der Halbinsel von Gallipoli fiel beim Sturmangriff General Commander, Chef einer englischen Brigade. (Vor wenigen Tagen wurde gemeldet, daß bei den Dardanellenkämpfen britische General Baldwin gefallen sei.)

Von freund und feind.

Albert Drabt und Korrespondenz-Meldungen.

Britische „Grundsätze“.

Büch, 26. Aug.

Die Schweiz hat bei ihrer ausgebreiteten Industrie natürlich großes Interesse an der Erhaltung von Baumwolle zu Baumwolle, die von Großbritannien vorgenommen wurde. Man ist um so mehr erstaunt und geradezu entsetzt, als gerade die Briten es waren, die sich früher mit allen Kräften gegen die Baumwollwehren, Baumwolle dürfe niemals als Kontrahent gelten. Die „Neue Zürcher Zeitung“ stellt das fest und führt den „Gentlemen“ ins Stammbuch: Eine der Hauptaufgaben der englischen Regierung bei Verteidigung des Landes Abkommens war die Tatsache, daß Baumwolle ganz bei Londoner Konvention unter seinen Umständen als Kontrahent erklärt werden dürfe. Als Neutraler bin ich britanien, wie dies seine Staatsmänner auch versagten, sicherlich davon profitiert; heute, wo man neutral ist, wirkt man ohne Rücksicht auf andere diese lästige schwebende Bestimmung einfach ab.

Die verzweifelte Duma.

Petersburg, 26. Aug.

In der Duma ist die durch die zuversichtliche Haltung der Regierungsvorsteher neu geweckte Hoffnung auf Besserung der militärischen Lage schnell wieder verschwunden. Die Tatsache der deutschen und österreichischen Erfolge spricht eine zu harte und nicht mißzuverstehende Sprache. Der Zentrumsführer Godnow erklärte, noch einige Hoffnung bestehe, so sei das lediglich auf Grund, daß der Feind schließlich noch als lebend zu trachten sei, so lange er nicht völlig tot. Die Lage äußert sich schwierig, wenn nicht geradezu verzweifelt.

Der neue und der alte Türke.

London, 26. Aug.

Das Bureau Reuter hat einen Sonderbericht an die Dardanellen geschickt, der die Kämpfe an Meerenge beobachtet. Angriff und Verteidigung soll. Dieser Berichtsfalter schreibt nun seinem Auftraggeber:

Die Türken, gegen die wir jetzt zu kämpfen haben, sind die Türken von Bule Burgas und Rumanya, sind die Türken von Bulema, es sind kriegerische Leute aus Wien, die sich diesmal nicht für irgendein unbedeutendes bulgarisches Dorf schlagen oder für eine elende rumänische Provinz, sondern für die Hauptstadt des Reiches. Ein Gedanke verleiht ihnen Kraft und Verstand: sie sind die Nacht, mit der man in Europa rechnen muß.

Der alttestamentarische Bileam mußte segnen, wo er schwarz malen sollte. Der Reuter-Mitarbeiter hat weiß gemalt, wo er schwarz malen sollte.

Serbien soll gehorchen!

Rijak, 26. Aug.

Die Hülle ist gefallen, das Geheimnis des empfindlichen Ultimatums an Serbien ist gestern in folgender Weise preisgegeben worden: Am 16. August hat der englische Gesandte Baskitch aufgesucht, um ihn zu veranlassen, bulgarischen Forderungen nachzugeben. Baskitch hat aufklärung über folgende Punkte: Ob die Vorläufige Entente endgültig seien und nicht mehr geändert werden könnten; wo die neue serbische und die bulgarische sich berührten, und welche Kompensationen Serbien für die zu bringenden Opfer gewährt werden würden.

Der englische Gesandte hat erklärt, daß die Serben vierverhundert unabänderlich sei; Serbien wolle in kritischen Gebieten sofort und ohne weitere Verhandlungen abtreten.

Dieses Ultimatum war es, das Baskitch am 17. August der Stupitskaja vorlas. Diese hat, wie bekannt, die Regierung freie Hand gelassen. In Bulgarien man offenbar weder Baskitch noch der Stupitskaja ist dort der Ansicht, daß in Serbien eine Räumung und Rückzug gespielt werde. Das bulgarische

...organe erklärt darum in einem Leitartikel, die
...Regierung sei nicht geneigt sich zu einem Spiel,
...es in sich zu treiben scheint, herzugeben.

allgemeine Wehrpflicht für Australien?

Sydney, 26. August.
Der australische Ministerpräsident Holman soll die
...handgehabt haben, falls das Freiwilligenwesen
...genügende Wehrkraft erzeuge, die Einführung der
...Wehrpflicht für die Dauer des Krieges zu
...Australien würde alsdann 1 1/2 Millionen aus-
...England scheint seinen weissen Kolonien ebenso
...Tropfen verfügbaren Blutes abzupfen zu wollen,
...färbigen. Die Kanadier haben sich erst eben
...belagert, daß sie die Hauptlast an den Kämpfen
...müssen. Die Australier scheinen sich trotz der
...Verluste ihrer Kontingente an den Dardanellen
...noch nicht an der gleichen Erkenntnis durchgerungen

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.
Ergen anonyme Anschwärzer und Denunzianten
...Anzeigen eine besondere Mobilmachung nötig ge-
...Die anonymen Anzeigen und Mitteilungen, die
...bei Reichs- und Staatsbehörden einlaufen und jetzt
...des Krieges naturgemäß doppelt beliebt sind,
...einen derartigen Umfang angenommen, daß viele
...solche Anzeigen ohne Unterschrift dem Papier-
...übergeben. Eine bemerkenswerte Belamtmachung
...die die okkupierten Gebiete Belgiens der General-
...in Belgien, Generaloberst Freiherr v. Bissing,
...die folgenden Wortlaut hat:

Die Zahl der anonymen Anzeigen, die bei mir und
...den deutschen Behörden in Belgien einlaufen, mehren
...sich. Ich lehne es ab, solchen Anzeigen irgend-
...Bedeutung zu schenken und habe die mir unterstellten
...behörden mit dementsprechender Anweisung versehen.
...Angelegenheiten der Bevölkerung, die unter richtiger
...Anleitung vorgelegt werden, werden nach wie vor
...nachvollziehend geprüft und beschleunigt werden.

Belgien.
Die deutsche Verwaltung wirkt mit allen Kräften
...Durchführung der notwendigen öffentlichen
...Der Generalgouverneur erläßt eine Verordnung,
...der jeder unter Strafe gestellt wird, der die Über-
...oder die Fortsetzung einer im öffentlichen Interesse
...und von den deutschen Behörden verlangten,
...beruflichen Tätigkeit entprechenden Arbeit ohne
...Grund verweigert. Es werden auch
...Personen bestraft, die andere Personen durch
...Drohung, Überredung oder andere Mittel
...Arbeit für deutsche Behörden verhindern oder
...Unterstützung gewähren, damit sie die Arbeit
...Im Zusammenhange mit der Verordnung
...auch Maßnahmen über die Arbeitslosen verfügt,
...es wird bestimmt, daß der, der die Übernahme von
...verweigert, obwohl er öffentliche oder private
...erhält, oder durch seine Ablehnung unter-
...bedürftig wird, ebenfalls bestraft wird.

Griechenland.
Die Engländer springen mit dem Recht der Neutralen
...Belieben um, sobald britische Vorteil in Frage
...kommt. Dann wissen Englands Machthaber nichts mehr
...dem Schutz der kleinen Staaten, den sie heuchlerisch
...ihre Fahnen schreiben. Der englische Gesandte sollte
...der griechischen Regierung die Anstellung englischer
...kontrollanten in den macedonischen Zollämtern fordern
...den Fall, daß sie die Durchsuchung griechischer Schiffe,
...den griechischen Seehandel großen Schaden zufügt,
...vermeiden will, und zwar hat der Gesandte diese
...in Namen aller Mächte des Völkerverbandes ge-
...Die griechische Regierung hat das Ansinnen zurück-

Amerika.
Washington bekundet man kriegerische Gelüste
...Nach einem Reuter-Telegramm aus New York
...August besagt eine Meldung aus Port-au-Prince,
...Regierung von Haiti eine Note der nordamerika-
...Regierung mit der Forderung eines Vertrages
...unabwiesiger Dauer zugewandt sei, welcher die Ver-
...und die Finanzen von Haiti unter die Kontrolle
...Staaten der Vereinigten Staaten stellen würde, und
...bis 27. August antworten soll.

In- und Ausland.
Am 2. Aug. weil es zwei kleine Blöße in Deutsch-
...mit Namen Essen gibt, hat unsere Stadt den Jubel
...geführt. Nunmehr hat die zuständige Postbehörde
...dieser Jubel wegzufallen hat.
Konstantinopel, 26. Aug. Das neue persische Kabi-
...ist gebildet. Die Wahl der Persönlichkeit des neuen
...Präsidenten wird als ein Sieg der Demokraten über
...russischen Einfluß betrachtet.
London, 26. Aug. Das Reuterische Bureau meldet aus
...am 23. August die Aushebung des Kriegszustandes
...der Südafrikanischen Union, abgelehnt von der Kap-
...der Balfour-Bai und Durban; die Senjur da-
...wird fort.
London, 26. Aug. Botba hat nach einer Meldung aus
...am 24. August in Vredfort eine Wahlrede gehalten,
...Nationalisten unterbrochen wurde; in der sich darau-
...Schlägerei blieben seine Anhänger siegreich

Deutscher Reichstag.

CB. Berlin, 26. August.
Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung mit folgender
...Meine Herren! Soeben trifft die hocherklaarte
...ein, daß die Festung Breslau-Litowitz nach heutigem
...gefallen ist. (Stürmischer anhaltender Beifall.)
...das ganze Haus hat sich von den Plätzen erhoben.) Wir
...unter tapferen Soldaten, Offiziere und Führer,
...Armen, und die uns verbündeten österreichisch-
...Meere (erneuter stürmischer Beifall), die in den
...Wochen und Monaten so Unglaubliches geleistet haben
...ihre Leistungen nun gekrönt haben durch die Er-
...von Breslau-Litowitz. (Wiederholter stürmischer Beifall.)
...Behandlung und Verpflegung von Mannschaften
...zunehmend nach Erledigung einiger kleiner Anträge
...Städten (Sog.) wiederholt die bereits in der
...vorgebrachten Beschwerden. Unsere Klagen
...zu tun mit der uneingeschränkten Bewunde-
...die unsere unvergleichliche Armee. Aber an den zahl-
...vorübergehen. Es wird namentlich geflagt, daß gar
...Anschluß gemacht werde in der Weban-...a 304412

und älterer Leute im Vergleich zu den Zwanzigjährigen.
Die Ausdrücke aus der Zoologie und noch nähere, un-
...sanftere Verhältnisse sollen namentlich bei den Offizieren
...des Wehrdienstes beliebt sein. Redner weist
...die ausländischen Klagen über die Behandlung der
...Kriegsgefangenen in Deutschland zurück. Unter den
...Bewohnern sind viele, die nur vergessen haben,
...sich naturalisieren zu lassen und deren Familien Not
...leiden, an den Verpflegungskosten der Gefangenen sollte
...nicht verdient werden. In gewissen Kurorten ist den Ver-
...wundeten der Aufenthalt verboten worden. Das ist ein
...Skandal. In einem Falle hat ja auch die Wehrverwaltung
...sogar eingegriffen. Ungerecht ist es, daß die Angehörigen
...der freiwilligen Krankenpflege in Bayern und Württemberg
...32 Mark monatlich verdienen, in Preußen aber nur 23 Mark
...erhalten. Der Verpflegungslatz der Soldaten sollte allgemein
...auf 120 Mark erhöht werden.

Reichssekretär Dr. Helfferich: Die Vorwürfe des
...Abg. Stücken sind unbegründet. Für Fingerzeige, wo
...geliefert werden kann, wobei sie auch kommen mögen, bin
...ich dankbar. Aber die Anregungen der Kommission liefern
...nicht so sehr auf Ersparnisse als auf Mehrausgaben hinaus.
...Wir haben auch da nicht nur wohlwollende Prüfung,
...sondern ganz bestimmte Maßnahmen zugesichert und man
...kann uns also in keiner der beiden Richtungen Vorwürfe
...machen.

Abg. Müller-Meiningen (Vp.) erklärt für seine Fraktion,
...daß diese für alle Anträge sei, die geeignet sind, die Ver-
...hältnisse der Kriegsteilnehmer und ihrer Familien zu ver-
...bessern und zeitgemäß zu reformieren. Wir sind stolz auf
...unter herrliches Meer und seine Mannschaften (Beifall). Es
...wird uns einen Frieden erkämpfen, der unsere deutsche
...Kulturarbeit sichert.

Abg. Bassermann (natl.), Abg. Dr. Spahn (S.) und
...Abg. Kretz (L.) äußern sich in ähnlichem Sinne.

Stellvertreter des Kriegsministers v. Wundt: Nach diesen
...Erklärungen brauche ich meine Ausführungen aus der Kom-
...mission nicht zu wiederholen. Ich werde den Anregungen
...und Beschwerden nachgehen und mich bemühen, sie abzu-
...stellen. Wir werden bemüht sein, nach wie vor das Meer
...schlagfertig zu erhalten und zu machen für seine großen
...Aufgaben durch eine sorgfältige Aushebung, eine ver-
...nünftige Ausbildung, gute und angemessene Behandlung.
... (Beifall.)

Nunmehr werden die Resolutionen der Budgetkom-
...missionen sämtlich angenommen.

Der Schluß der Sitzung wird mit der Beratung der
...Resolutionen über den Belagerungszustand ausgesetzt.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 27. Aug.
* (Abänderung des Reichsmilitär- und
...Wehrpflichtgesetzes.) Auf viele Anfragen weisen
...wir hier nochmals darauf hin, daß die vom Reichstag
...angenommene Abänderung des Reichsmilitär- bzw.
...des Wehrpflichtgesetzes den Zweck hat, den Rechtsboden
...zu schaffen für die Nachmusterung der im
...Frieden für „untauglich“ erklärten Wehr-
...pflichtigen. Etwas anderes ist nicht beabsichtigt.

* (Landwirte, schafft Euer Vieh nicht
...ab!) Diesen Mahnruf richtet die Landwirtschafts-
...kammer an die Landwirte ihres Bezirks. Sie führt
...dazu u. a. aus: Aus verschiedenen Kreisen wird mit-
...geteilt, daß viele Landwirte aus Futtermangel ihren
...Viehstand jetzt schon verkleinern. Eine derartige
...Schädigung unserer Volkswirtschaft muß, so weit irgend
...möglich, verhindert werden, und alle Landwirte
...müssen es als ihre größte vaterländische Pflicht be-
...trachten, ihren Viehstand jetzt zu erhalten und nur
...Liere abzuschaffen, die schlachtreif sind. Bei einer
...Ernte von 800 000 Doppelzentnern und einem Klei-
...anfall von nur 15 Prozent wird der Regierungsbezirk
...Wiesbaden somit rund 120 000 Doppelzentner Klei-
...erhalten. Das ist zwar weniger als in normalen Ver-
...hältnissen, es ist aber jedenfalls mehr als bisher.
...Der Herbst wird uns hoffentlich eine gute Ernte an
...Eiern und Budeckern bringen. Alle Einrichtungen
...zur sorgfältigen Sammlung dieser in der gegen-
...wärtigen Zeit doppelt wichtigen Futtermittel werden
...getroffen werden. Die letzten politischen Nachrichten
...lassen erwarten, daß wir auch aus Rumänien bald
...mehr und nicht so sehr teure Futtermittel und viel-
...leicht auch Futtergerste zu erschwinglichen Preisen be-
...kommen werden. Wenn es also auch sehr knapp her-
...gehen wird, kann man doch vielleicht erwarten, daß
...die Gesamtmenge aller zur Verfügung stehenden Futter-
...mittel schließlich doch größer sein wird, als jetzt noch
...vielfach angenommen wird. Jedenfalls muß alles ge-
...schehen, um den Mangel, der durch die Anordnung
...der Abschachtung der Schweine entstanden ist, wieder
...auszugleichen. Also nicht unüberlegt handeln! Ruhiges
...Blut behalten, sparsam, aber richtig wirtschaften und
...alle Hilfsmittel heranziehen, die greifbar sind! Dies
...muß der Leitstern sein, der den Landwirten während
...der kommenden Zeit voranzuleuchten muß.

Frankfurt. (Eine Warnung für viele.)
Der Kaufmann Max Benfänger, Inhaber der Firma
...Siegmond Steinberg, Import und Export für Öl in
...Frankfurt, wurde von der hiesigen Strafkammer wegen
...Überschreitung der Höchstpreise für Mehl zu der höchst-
...zulässigen Geldstrafe von 10 000 M. verurteilt. Der
...Staatsanwalt hatte sechs Wochen Gefängnis und 1500
...Mark Geldstrafe beantragt. Als straferschwerend nahm
...das Gericht die Tatsache an, daß Benfänger große
...Summen durch die Lieferungen seiner Firma in Öl
...und dergleichen an die Wehrverwaltung verdient habe
...und daß der Handel mit Mehl gar nicht zu dem Ge-
...schäftskreis seiner Firma gehöre.

Fronhausen. Im Krosdorfer Walde kam am
...Sonntag ein kapitales schwarzer Dammschäfer zur
...Strecke. Dieser Wildart ist dort nicht heimisch, und
...schon seit Monaten hatten Waldarbeiter, die das un-
...bekannte Wild gesehen hatten, das Gerücht verbreitet,
...es sei eine neue Wildart, eine Kreuzung zwischen
...Reh und Hirsch, entstanden. Jedenfalls war der Hirsch
...aus einem Park ausgebrochen.

Nierstein. Der neue Niersteiner 1915er
...ist bereits in den letzten Tagen hier getrunken worden.
...Es handelt sich um eine Vorlese sehr gut ausgereifter
...Trauben, die schon massenhaft vorhanden sind. Man
...rüstet sich in unserem Weinorte bereits allenthalben
...für die nahe bevorstehende Weinlese, die heuer um
...mehrere Wochen früher eintreten dürfte. Die Wein-

berge versprechen vielfach einen vollen Herbst, und
...die Qualität bessert sich bei der herrlichen Witterung
...von Tag zu Tag immer mehr.

Ober-Jungheim, 25. Aug. Mit dem heutigen
...Tage hat hier in der Lage Westerberg die Lese der
...Frühburgundertrauben ihren Anfang ge-
...nommen. Donnerstag werden die Frühburgunder-
...trauben in der Lage Mainzerberg geerntet. Es ist
...dies ein sehr früher Zeitpunkt für die Ernte der
...Frühburgundertrauben.

Er darf nicht zurück. König Georg von England
...hat den König Albert von Belgien zum Oberst-Inhaber
...des 5. Gardebrigade-Regiments ernannt. Um dieser
...Auszeichnung Ausdruck zu verleihen, wird als geschicht-
...liche Erinnerung angeführt: Das berühmte Regiment
...zählt unter seine Kriegshelden Blenheim, Ramillies,
...Dudenarde, Malplaquet, Salamanca, Vitoria, Batavia,
...Sebastopol und die Verteidigung von Ladysmith. Sein
...Wahlspruch ist: „Vestigia nulla retrorsum.“ Also: keine
...Spuren führen rückwärts. Schon als Fahnenpruch war
...das Zitat vorzuziehen, denn nach seinem Ursprung in der
...ersten Horazischen Epistel bezeichnet es keine Tapferkeit,
...sondern das gerade Gegenteil, die Furcht des Rückzuges, in
...die Höhle des kranken Löwen einzutreten, weil wohl viele
...Spuren hinein, aber keine wieder hinausführen. Doch
...mag man auch den Zusammenhang preisgeben und sich
...auf die willkürliche Deutung beschränken: „Das Regiment
...kennt keinen Rückzug“, so klingt doch für den aus seinem
...Land verdrängten König der Ausdruck „keine Spuren
...führen zurück“ wie der schneidende Hohn, der ihm an-
...geboten werden konnte.

Kameradschaft bei den Schiffern. Dem Feldpost-
...brief eines Armierungssoldaten der 4. Kompanie des
...Armierungsbataillons 63, das sich aus Belgien und
...Rheinländern zusammensetzt, entnimmt die Köln. Zeitung
...folgendes: „Die Tage, die der Kompanie Verluste an
...Toten oder Verwundeten bringen, gehören zu den
...schmerzhaftesten der harten Zeit. Nicht nur der beklagens-
...werten Opfer allein gedenkt man, nein, auch den Schmerz,
...den die Trauernachricht zu Hause auslöst, fühlt ein jeder
...mit. Todesfälle aber verursachen große Kosten. Das
...wissen auch die Schiffer. Deshalb haben sie eine Kasse
...gegründet, in die jeder nach Belieben einzahlen kann. Der
...Witwe des Gefallenen oder den Eltern, denen der Er-
...nährer entzogen wurde, werden aus dieser Kasse zur
...Vinderung der ersten Not 100 Mark überandt. Vier
...Sammlungen ergaben die hübsche Summe von 612 Mark.
...Bedenkt man, daß viele der Mannschaften von der zeh-
...nägigen Lohnung regelmäßig 4 bis 5 Mark nach Hause senden
...und den Rest, anstatt ihn für Bier oder andere Getränke
...auszugeben, in die Unterstützungskasse fließen lassen, so
...muß man mit Recht sagen „Gut ab“ vor solcher
...Kameradschaft.“

Briefverkehr mit deutschen Zivilgefangenen in Rus-
...land. Nach einer Entscheidung der russischen Regierung ist
...den deutschen Zivilgefangenen in Russland der unmittelbare
...Briefverkehr mit der Heimat unterlag, weil sie sich nicht in
...Konzentrationslagern befinden, sondern nur gesungen sind.
...In den ihnen angewiesenen Ortschaften zu leben, und daher
...ihre Briefverkehr den allgemeinen Bestimmungen zu unter-
...werfen ist. In Deutschland können daher Briefschaften
...an diese Gefangenen nicht mehr nach Art der Kriegs-
...gefangenen sendungen unmittelbar, sondern nur noch durch
...Mittelspersonen im neutralen Ausland verandt werden.
...Zur Vermittlung dieses Briefverkehrs hat sich der Deutsche
...Hilfsverein in Stockholm erbötet, welcher dort seit dem
...Jahre 1876 besteht und während des Krieges den brieflichen
...Verkehr mit Deutschland nach und von den übrigen krieg-
...führenden Ländern zu vermitteln unternommen hat. Der
...Verein berechnet für seine Dienste nichts, bittet jedoch, jedem
...Briefe für Portoauslagen zwei internationale Post-Anwort-
...scheine, die zum Preise von 25 Pfennig bei den Postanstalten
...erhältlich sind, beizufügen. Die Briefe können in deutscher
...Sprache, müssen jedoch mit lateinischen Buchstaben deutlich
...geschrieben werden und sind dem Verein in dem für den
...Empfänger bestimmten genau adressierten und offenen Um-
...schlag einzuwickeln, ebenfalls in offener Umschlag. Soweit
...erforderlich, wird die Adresse für die Weiterleitung nach
...Russland überliefert werden. Genaue und deutliche Adresse
...des Absenders und Empfängers ist dem Verein jedesmal
...anzugeben, da täglich viele hunderte von Briefen einlaufen.
...Die Adresse des Absenders ist auch in dem weiterzulegenden
...Briefe anzugeben, da sonst der Verein Briefe, die als un-
...bestellbar zurückkommen, den Absendern nicht wieder zurück-
...senden kann. In den Briefen darf kein politisches Thema
...berührt werden. Es empfiehlt sich, auch nichts oder nur
...sehr wenig vom Kriege in den Briefen zu erwähnen. Jede
...Zeile wird von der Kriegsenzsur gelesen und Briefe mit
...beachtendstem Inhalt erreichen die Adressaten niemals. In
...jedem Briefe ist der Deutsche Hilfsverein in Stockholm als
...Vermittler anzugeben, um dem Empfänger sofort klar zu
...machen, auf welchem Wege derselbe antworten kann. Die
...an den Verein gerichteten Begleitschreiben sind zwar genau,
...aber so kurz wie möglich abzufassen. Der Verein läßt jedem
...Absender eine Benachrichtigung über die Weiterbeförderung
...eingelander Briefe zugehen. Für den Fall, daß der Verein
...Telegramme besorgen soll, ist gleichzeitige Einleitung des
...ungefähren Betrages der Kosten (das Wort nach Russland
...30 Pfennig) erforderlich. Ein etwaiger Überschuss wird auf
...Wunsch dem Absender zurückgeschickt, sonst für die guten
...Zwecke des Vereins verwandt. Befestigungen können
...durch den Verein nicht besorgt werden.

Weilburger Wetterdienst.

Aussichten für Sonnabend, den 28. Aug.: Trocken
...und vorwiegend heiter, Wärmeverhältnisse wenig ge-
...ändert.

Letzte Nachrichten.

Zerhörung russischer Signalkationen durch deutsche Kreuzer.

Berlin, 26. Aug. (Amtlich B.D.B.) Am 25. Aug.
...abends hat einer unserer kleineren Kreuzer die russische
...Signalkation Kap-Süd-Nistra auf der Insel Dagö
...beschossen und teilweise zerstört. Zur gleichen Zeit hat
...ein anderer kleiner Kreuzer die Signalkation An-
...dreasberg ebenfalls auf Dagö mit Erfolg unter Feuer
...genommen. Feindliche Streitkräfte wurden nicht ge-
...sichtet.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralsstabes:
...gez. Behndke.

Zum Abschluß der türkisch-bulgarischen Verhandlungen.

Sofia, 27. Aug. (M.) Der Abschluß der türkisch-
...bulgarischen Verhandlungen ist ein vernichtender Schlag

für alle Balkanbestrebungen des Vierverbandes. Die in Sofia, Risch und Wien unternommenen Schritte sind gegenstandslos und zwecklos geworden. Es heißt, daß die Verwirklichung des Vertrages schon in 14 Tagen erfolgen soll. Die Bulgaren gelangen so auf friedlichem Wege in den Besitz eines Teiles des thrakischen Gebietes, das sie im ersten Balkanrieg erobert, das ihnen die Türkei aber im zweiten Balkanriege ohne Schwertstreich wieder abgenommen hatte. Die Ereignisse auf dem Balkan beginnen ein schnelles Tempo einzuschlagen.

Zur Räumung von Belna.

Rotterdam, 27. Aug. (II.) Der Petersburger „Times“-Korrespondent drahtet: Die Räumung von Belna dürfte bevorstehen. Die Deutschen kommen in großer Stärke über die Ewenta, um die Bahn nördlich von Belna abzuschneiden. Wegen dieser Bedrohung ihrer Verbindung gehen die russischen Truppen über den mittleren Njemen zurück.

Der heilige Krieg gegen Italien.

Chiasso, 27. Aug. (II.) Der „Secolo“ meldet aus Konstantinopel, daß der Scheich ul Islam in Konstantinopel den Heiligen Krieg gegen Italien ausgerufen habe.

Die serbische Antwortnote.

Sofia, 27. Aug. (II.) Nachrichten aus Risch befehen, daß die serbische Antwortnote an die En-

tente vorgestern überreicht worden sei. Die serbische Regierung nimmt die Vorschläge der Entente an und ist zu Gebietsabtretungen an Bulgarien bereit, jedoch nur zu folgenden Bedingungen: die Abtretung eines Teiles der Kompensationen, darunter des Bardar-gebietes soll erfolgen, sobald Bulgarien seine Aktion gegen die Türkei beginnt, die Abtretung des anderen Teiles erst bei Friedensschluß. Maßgebende bulgarische Politiker erklären, daß bei diesem Charakter der serbischen Note eine Verständigung mit Bulgarien vollständig ausgeschlossen sei, jedoch wird die Fortsetzung der Unterhandlungen zwischen Serbien und der Entente erwartet.

Kämpfe zwischen englischen Truppen und Truppen des Emir von Afghanistan.

Zürich, 27. Aug. (II.) Die amerikanischen Zeitungen „The Egelhe American“ in New York und die „San Francisco Call“ melden, wie die „Neue Zürcher Ztg.“ mitteilt, daß an der Nordwestgrenze von Indien heftige Kämpfe zwischen englischen Truppen und Truppen des Emir von Afghanistan stattgefunden haben, wobei auf englischer Seite 3000 Mann fielen. Eine erbitterte Schlacht, die bei Lahore, der Hauptstadt des Pendschab im vorigen Monat stattfand, hat zwanzig Tage gedauert.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Wed.

Quittung.

Zur Unterstüßung erblindeter Krieger
Weiterbeförderung bei uns ein: Von R. Th. 10 M.

Für die Vergessenen gingen zur Weiterbeförderung bei uns ein: Von R. Th. Breitscheid 5 M.

Weitere Gaben nehmen wir gern entgegen.

Verlag des „Herborner Tageblattes“

Einmachgläser!

Einmachgläser u. Patent-Einmachgläser sind wieder in großen Mengen vorrätig.

Kaufhaus Carl Knecht
Herborn, Hauptstrasse

Biete noch, so lange der Vorrat reicht, zu sehr billigen Preisen an:
Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge,

einzelne Hosen in modernen Streifen, sämtliche Arbeiter-Kleider, fertige Hemden, Unterkleider, Herren-Schirme, Kragen, Manschetten, Vorhemden, weiße u. farbige Garnituren. Große Auswahl in Krawatten.

Grosses Lager in Buxkins, Kammgarnen und Cheviots.

Damen-Kleiderstoffe in allen Farben und Mustern.

**Fertige Jackenkleider und einzelne Kleiderstücke,
Damen-Hemden-, Jacken- und Beinkleider, Damen-Schirme.
Sämtliche Manufaktur-Waren in großer Auswahl.**

Bei den stetig stark steigenden Preisen ist es sehr ratsam, schon jetzt seinen Bedarf für Herbst u. Winter zu decken.

Leopold Hecht, Herborn, Hauptstr. Nr. 80 Telefon-Anschluss
Nr. 29.

Bekanntmachungen der städt. Verwaltung zu Herborn.

Bekanntmachung.

betreffend

Beschlagnahme von Kupfer, Messing und Nidel.

Die Ablieferung der Kupfer-, Messing- und Nidelfachen gemäß der Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 31. Juli d. Js., Kreisblatt No. 178, hat für hiesige Stadt am 17. und 18. September d. Js. zu erfolgen. Näheres hierüber wird noch bekannt gegeben.

Es wird bemerkt, daß Kunstgegenstände, Sachen von kunstgewerblichem Wert, Badewannen, Lampen und Kleinigkeiten nicht abgeliefert zu werden brauchen, daß dagegen alles alte Kupfer (Messing und Nidel) auch mit abgeliefert werden kann. Hauptsächlich kommt es darauf an, daß die Kupferkessel (Sied- und Waschkessel) zur Ablieferung gelangen. Erfolgt die freiwillige Ablieferung der Kessel jetzt nicht, dann muß mit deren zwangsweiser Einziehung nach Abschluß der Bestandsaufnahme gerechnet werden.

Die vorstehend genannte Bekanntmachung des Herrn Landrats ist auf Zimmer Nr. 10 des Rathhauses einzusehen, woselbst auch alle weitere Auskunft in dieser Angelegenheit erteilt wird.

Herborn, den 27. August 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl

Grummetgras zu verkaufen. Aug. Kureck.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt dringend um sofortige Zahlung der noch rückständigen Staats- und Gemeindesteuer und des Schulgeldes für das 1. und 2. Viertel 1915, sowie des Backtes für 1915 einschließlich sonstiger städtischer Abgaben ersucht.

Anfangs nächster Woche wird das kostenpflichtige Beitreibungsverfahren gegen säumige Zahler eingeleitet.

Herborn, den 27. August 1915.

Die Stadtkasse.

Lichtspiel-Theater, Saalbau Herborn.

Sonntag, den 29. August, abends 8 Uhr:
Michels eiserne Faust. Kriegsdrama in 2 Akten.
Kriegsbericht 18.

Zum Einmachen

empfiehlt:

**Falicyl-Essig,
Wein-Essig,
Essig-Essenz,
Falicyl,
Pergament, mittel u. stark,
Gewürze in bester Qualität.
Drogerie A. Doeinck,
Herborn.**

Neue Kartoffeln,

pro Zentner 5.75 Mark,
inkl. Sach ab Echzell gegen
Nachnahme

A. Simon II., Kartoffel-
verandgeschäft, **Echzell**
i. d. B. Telefon-Anschluß.

Wegen Aufgabe des Fuhr-
werks sind

4 gute Arbeitspferde
(3 6-jähr., 1 12-jähr.) unter
günst. Bedingungen zu verl.
Sahnhof Würgendorf.
Telefon 14 Burbach.

2-3-Zimmerwohnung,

freundlich und sauber, mit Zu-
behör, von kleinerer Familie,
am liebsten in der Nähe des
Amtsgerichts für bald oder
später gesucht. Offerten unter **L. K. 971** an das Herb. Tzgl.

Wer gibt Unterricht in Arith-
metik und Algebra und geo-
metrischem Zeichnen? Offerten
unter G. P. an die Geschäfts-
stelle des Herb. Tagebl.

Tüchtiger Druck-

gesucht.

Pumpenfabrik Oden

Anstreicher

gesucht.

Pumpenfabrik Oden

Jüngeren

Hausdiener

sucht für sofort

Hotel Etiehl, Oden

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 29. August (18. n. Trin.)

Herborn:

10 Uhr: Hr. Delan Hausen.
Lieder: 4. 17.

Mitwirkung des Kirchenchores.
Christenlehre für die weibliche
Jugend der 1., 2., 3. Pfarrei.

1 Uhr: Kindergottesdienst.

2 Uhr: Hr. Pfr. Weber.
Lied: 279.

Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung
im Vereinshaus.

Amdorf.
1/2 2 Uhr: Hr. Pfr. Conrad.

Burg:
11 Uhr: Kindergottesdienst.

Udersdorf:

1/2 4 Uhr: Hr. Pfr. Conrad.

Tausen und Tausen.
Hr. Delan Prof. Conrad.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr:
Kirchenchor in der Kirche.

Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr:
Jungfrauenverein im Vereins-

haus.

Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr:
Kriegsbefehle in der Kirche.

Freitag, abends 8 1/2 Uhr:
Gebetsstunde im Vereins-